

in gleichem Maass einen wachsenden Antheil an der Zusammensetzung des Abfalls haben, bis sie ihn weiter westlich allein aufbauen. Es zeigt sich auch dadurch ihre sehr bedeutende Mächtigkeit. Ausserdem lässt sich erkennen, dass die unteren Schichten, da sich in ihnen der Abhang sehr allmähig nach dem Thal abdacht, aus weichem Gestein bestehen, während die oberen steile Staffeln bilden und weit härter sein müssen. Auf der Höhe sind wieder sanfte Formen. Bei Ju-tshóu kommen schon die festeren Schichten bis zur Thalsohle, und nun sind die oberen Theile der Gehänge am sanftesten abgedacht.

Ueber diesem durch seine flachen Umrissformen ausgezeichneten Frontgebirge erhebt sich in weiterer Ferne, zu mindestens 8000 Fuss absoluter Höhe aufragend, ein merkwürdig gestalteter Gipfel, der *Yü-tsai-shan*. Die Formen scheinen den eruptiven, mit grossen Feldspathkrystallen erfüllten Granit des *Ai-shan* zu verrathen. Dieser Zusammensetzung würde die religiöse Bedeutung des Berges entsprechen. Denn er bildet das erhabene Centrum des *Sung-shan*, welcher seit ältester Zeit einer von jenen fünf heiligen Bergen China's war, die als kaiserliche Opferstätten dienten. Der Name *Sung-shan* wird jetzt allgemein für die ganze Gebirgsgruppe, und specieller für einen hohen und steilen, den *Yü-tsai-shan* vielleicht überragenden Rücken angewandt, welchen ich später von Norden sah. Er hat, gleich mehreren ähnlich gestalteten Rücken in derselben Umgebung, den Charakter der krystallinischen Schiefer.

Meine Hoffnung, dass die Strasse von nun an durch dieses Gebirge führen und seinen Bau erschliessen würde, wurde leider nicht erfüllt. Gern hätte ich den heiligen Berg, dessen Formen den Beschauer mächtig anziehen, besucht. Doch wurde mir gesagt, dass dies von hier aus kaum ausführbar sei, und ich von Anfang an einen andern Weg über das weiter östlich gelegene *Yü-tshóu* hätte einschlagen müssen. In einer Gegend, welche noch nie von einem Europäer besucht oder beschrieben worden ist, weiss man niemals vorher, was sich der Untersuchung bieten wird; man hängt von den Zufälligkeiten des Weges und dem gewählten Reisemittel ab. Ich befand mich damals, zum Glück nur noch auf wenige Tage, und zum letzten Mal in China, in der üblen Lage, das un bequemste Beförderungsmittel, nämlich Wagen, zu haben. Sie waren für eine grössere Strecke gemiethet, so dass an Abschweifungen von der Hauptstrasse gar nicht zu denken war. Die Kenntniss des *Sung-shan* fehlt mir für die Beurtheilung der Structur dieser Gegend in ganz besonderer Weise, und ich möchte künftige geologische Besucher auf diesen merkwürdigen Gebirgsstock, der sich mit grosser Leichtigkeit besuchen lässt, aufmerksam machen. Der Ort, von dem aus die Untersuchung zu geschehen hat, ist, wie ich später erfuhr, *Töng-föng-hsiên*. Von dort steigt man in allen Richtungen zu den heiligen Tempeln auf, welche in den tiefen Schluchten des Gebirges in grosser Zahl stehen.¹⁾

Einen geringen Ersatz gewährte es, dass auf dem Weg im Thal des *Ju-hö* aufwärts der Bau des *Hsiung-shan* sich aus einem kleinen Fragment mit ziemlicher Sicherheit bestimmen liess. Ich bemerkte, dass, während nördlich von *Ju-tshóu* Steilabbrüche die



Fig. 103. Gipfform des *Yü-tsai-shan*, aus dem Thal des *Ju-hö* gesehen.

Central Ho.
Töng Föng Hs.

Töng Föng Hs

Ju Chou

1) Einen Anhalt für die Untersuchung einer interessanten historischen Reliquie gibt folgende Stelle aus MARTIN MARTINI'S *Novus Atlas Sinensis* (p. 62): *Tengfung non ita celeri pede ac calamo percurrenda, quippe quam item in ipso orbis centro ac meditullio constituunt Sinae; in ea spectatur etiamnum ingens regula supra aeneum planum ad perpendicularum erecta in certas divisa partes, uti et in ipsa plani superficie linea extensa in suas etiam partes distributa, quo Instrumento Cheucungus magnus ille apud Sinas Astrologus et Mathematicus, summusque totius olim Imperii praefectus, umbram meridianam observabat, atque inde altitudinem poli caeteraque quae ex ea colligi possunt venabatur. Vixit is ante Christum natum annis mille centum et viginti. Ibidem visitur turris, in qua solitus syderum notare cursus ac conversiones, dicta Quonsing-tai, hoc est aspiciendorum syderum turris, hic idem Cheucungus acus pyxidisque magneticae usum jam tum habuit familiarem.* Es ist hier der berühmte TSHÓU-KUNG oder Herzog von TSHÓU, der eigentliche Begründer der TSHÓU-Dynastie, gemeint; s. Bd. I, S. 373, 380; auch über die Messkunde seiner Zeit S. 378. Selbst wenn die erwähnten Instrumente ein nicht ganz so hohes Alter haben sollten, dürften sie doch von hohem Interesse sein.